

AUSSTELLUNG / Profi-Künstler und Wittenstein-Auszubildende präsentieren besonderes Experiment

Durch Kunst sich selbst in Frage stellen

„Flow“ ist noch bis zum 27. Juli im Deutschordensmuseum Bad Mergentheim zu sehen

Arbeiten der Malerin Cornelia Krug-Stührenberg und des Bildhauers Giovanni Lepore stehen neben den kreativen Ergebnissen eines Workshops, den die Wittenstein AG den besten ihrer ehemaligen Auszubildenden anbot. Im Deutschordensmuseum sind sie bis 27. Juli zu sehen.

PETER KESSLER

BAD MERGENTHEIM ■ Von einem „wirklichen Experiment der Wittenstein-Art“ sprach Vorstandsvorsitzender Manfred Wittenstein bei der Vernissage nach der schwungvollen musikalischen Einleitung durch ein Bläserensemble des Deutschordens-Gymnasiums. Die ganz guten Azubis sollten die Möglichkeit haben, einmal „etwas zu tun, was sie sonst nicht tun würden“ und „sich dabei selbst in Frage stellen“. Junge Leute sollten durch diese künstlerische Tätigkeit ihr Potential entdecken und „die Wachheit behalten, die man im Markt braucht“.

Die Aktion sei wichtig für alle Seiten, stellte auch Personalleiter Dr. Michael Geier fest, denn „Kreativität und Innovation hängen zusammen“. Die gemeinsam mit dem Deutschordensmuseum präsentierte Ausstellung habe man unter



Unter dem Titel „Flow“ steht die Wittenstein-Ausstellung im Deutschordensmuseum, in der bis zum 27. Juli die künstlerischen Ergebnisse eines Workshops ehemaliger Auszubildender und Werke von Cornelia Krug-Stührenberg und Prof. Giancarlo Lepore zu sehen sind.

FOTO: PETER KESSLER

das Motto „Flow“ gestellt, denn Ziel des Workshops sei es auch gewesen, dass „etwas von den Künstlern auf die Azubis übergeht“.

In ihrer Laudatio stellte Museumsdirektorin Maïke Trentin-Meyer die beiden Profi-Künstler vor. Cornelia Krug-Stührenberg,

seit 1979 in Lohr freischaffend tätig, sei eine abstrakte Malerin. In Aquarellen und Arbeiten, bei denen sie Ritzungen in Naturpigmente ausführe, finde man aber auch figurative Elemente. Zu einer intensiven Grundfarbe und meist noch Weiß gesellten sich zeichnerische Struktu-

ren. Am Ende eines langen Arbeitsprozesses „strahlen diese Gemälde Licht aus, als ob sie Energiequellen wären, die von innen heraus leuchten“.

Professor Giancarlo Lepore kam über die Arbeit als Bühnenbildner zum Studium der Bildhauerei an

der Kunstakademie in Carrara. Seit 2003 ist er Lehrstuhlinhaber für Bildhauerei an der Kunstakademie Urbino. Er arbeitet mit Materialien wie Metall, Terracotta, Holz, Glas. Er ist kein Künstler, der ein Konzept ersinnt und es dann von einem Handwerker umsetzen lässt, sondern er rückt selbst dem Material zu Leibe. Dabei „lässt er dem Material seine ureigene, ursprüngliche Erscheinungsform, nimmt Formungen behutsam vor und kommt zu ganz archaischen Gestaltungen“.

Der Bildhauer Lepore greife europäische Traditionen von Antike, Mittelalter und Neuzeit auf und gebe ihnen eine neue Gestalt, eine „Erscheinung, die zwischen abstrakter Erscheinung des Materials und scheinbar wenig skizzierter Gestalt schwankt“.

Energien, Ideen, Know how und schließlich Sympathie hätten die Arbeit zusammen mit den ehemaligen Azubis bestimmt, hob Cornelia Krug-Stührenberg hervor und Giancarlo Lepore sprach von einem tollen Workshop mit einer homogenen Gruppe. Für die Teilnehmer der außergewöhnlichen Woche sprach Michael Hänsch den Dank an alle Beteiligten aus.

INFO

Die Ausstellung „Flow“ ist bis zum 27. Juli im Bad Mergentheimer Deutschordensmuseum zu sehen (dienstags bis sonntags von 10.30 bis 17 Uhr).